

Erfahrungsbericht von Monia Ilana Meyer -

Auslandssemester an der University of Wisconsin - La Crosse

Mein Auslandssemester an der UWL begann mit dem Bewerbungsprozess im ISO der Uni Oldenburg. Ich fühlte mich von den Mitarbeitern im ISO immer gut betreut und vorbereitet. Bei meiner Entscheidung für eine der Partneruniversitäten habe ich mich unter anderem von der Nähe zum Bundesstaat North Carolina beeinflussen lassen, da ich dort in meiner Zeit als Schülerin bereits für ein Jahr in den USA gelebt habe und mir die Gelegenheit offen halten wollte, meine Gastfamilie und meine Freunde dort zu besuchen. Meine erste Wahl war zwar die University of West Georgia, nach einiger Wartezeit wurde ich dann aber an meine Zweitwahl die University of Wisconsin in La Crosse verwiesen. Obwohl ich anfangs dadurch etwas betrübt war, kann ich mittlerweile sagen, dass es für mich nicht besser hätte laufen können und die Erfahrungen die ich in Wisconsin sammeln konnte einmalig waren.

Der Bewerbungsprozess war relativ einfach, natürlich war es Arbeit die ganzen Unterlagen zusammen zu sammeln, das Visum zu beantragen, aber es war gut machbar. Da die Semester in Amerika zeitlich anders liegen, bin ich schon zwei Wochen nach meinem vollendeten Sommersemester in Oldenburg in die USA geflogen um dort an der obligatorischen orientation week teilzunehmen. Die orientation week für die internationalen Austauschstudenten startet für gewöhnlich eine Woche bevor die amerikanischen Studenten anreisen (bei uns waren nur das Football Team und die Marching Band schon Vorort, da diese bereits Training/Proben hatten). Das OIE (Office of International Education) der UWL bietet den internationalen Studenten sogar einen Abholservice vom Flughafen oder Bahnhof an, so dass einem das Ankommen deutlich erleichtert wird. Es wird empfohlen an einem der drei arrival dates anzukommen, wodurch ein reibungsloser Übergang in die orientation week und der Abholservice gewährleistet wird. Ich war eine der letzten Austauschschüler, die auf dem Campus ankam und viele hatten sich bereits kennen gelernt. Es war aber überhaupt kein Problem mit Leuten ins Gespräch zu kommen und Freundschaften zu schließen.

Gewohnt habe ich in der Eagle (Gray) Hall auf einem der *global village* Fluren. Dort teilt man sich mit zwei anderen Studenten ein Zimmer und mit einem weiteren 3er-Zimmer ein Bad mit Dusche, Toilette und zwei Waschbecken. Austauschstudenten leben entweder in der Eagle Hall

wie ich, oder in Reuter Hall, wo man ein eigenes Zimmer hat und sich ein kleines Apartment (Sprich Küche, Bad und kleiner Wohnraum) mit drei anderen Studenten teilt. Das Zusammenleben mit zwei anderen Studentinnen hat sehr gut geklappt und ich was überrascht davon, wie wenig es mir ausgemacht hat kein eigenes Zimmer zu haben. Meine Erfahrung ging sogar soweit, dass viele Studenten aus der Reuter Hall sogar oft zu uns ins *global village* in Eagle gekommen sind, da bei uns immer etwas los war und viel mehr Interaktion stattgefunden hat. Auf dem Flur zwischen allen Zimmern gibt es einen großen Gemeinschaftsbereich mit TV, Sofas, einer Waschbeckenzeile mit Mikrowelle und viele Tischen und Stühlen. In dem *global village* zu wohnen war mit Abstand die beste Erfahrung, die ich an der UWL gemacht habe. Es war unglaublich wie viele neue Menschen ich kennen lernen durfte, nicht nur, aber auch Amerikaner. Durch diese Erfahrung habe ich jetzt Freunden aus Brasilien, Indien, China, dem Senegal, England, Australien, Dänemark, Mexiko, Italien, Spanien (...). Im *global village* gab es immer jemanden, mit dem man 'abhängen', sich unterhalten, zusammen lernen oder sich einfach über die verschiedenen Kulturen austauschen konnte.

In Oldenburg studiere ich Grundschullehramt auf die Fächer Kunst (Studiengang Kunst und Medien) und Anglistik. Da ich bereits wusste, dass man in der Regel in Amerika pro Semester nur 4-6 Module belegt und ich noch nicht wusste welche Auslandsleistungen mir anerkannt werden würden und welche nicht, habe ich bereits in den Semestern vor meinem Auslandsaufenthalt Module vorgezogen, um keinen Druck zu haben, unbedingt etwas angerechnet bekommen zu müssen. Trotzdem kann ich jetzt wo ich wieder hier bin zwei meiner Kunstmodule aus La Crosse anrechnen lassen. Die Anrechnungsfrage sollte allerdings schon vor dem Antritt des Auslandssemesters geklärt werden (Ich habe mir gezielt Module aus dem Lehrveranstaltungskatalog der UWL rausgesucht, die ungefähr zu den Modulen passten, die ich in Oldenburg noch nicht belegt hatte und bin dann zu den Verantwortlichen der jeweiligen Fächer gegangen, um mir diese Module von ihnen absegnen zu lassen). Ich habe an der UWL drei praktische Kunstkurse (Intro to Sculpture, Intro to Ceramics und Photography and Imaging I) und einen lehramtsbezogenen Englischkurs (Writing in Education). Bei der Auswahl der Kurse hat mir ein Angestellter des OIEs per Email geholfen, der mich dann auch letztendlich in meine Veranstaltungen eintragen konnte. Alle Kurse haben mir richtig viel Spaß gemacht und ich war bei allen mit Eifer dabei, obwohl ich zwei davon nicht in Oldenburg angerechnet bekomme. Die Art wie die Kurse angelegt sind und inhaltlich aufgebaut sind gefiel mir besonders gut. Hierzu ist

noch anzumerken, dass es anders als in Deutschland eine Anwesenheitspflicht an den Veranstaltungen gibt. Das heißt, man darf in der Regel drei Mal fehlen, bevor die Note beeinflusst wird. Die Lehrenden waren sehr motiviert und ich war begeistert, wie interessiert und motiviert alle Studenten waren. Allerdings wird von den Studenten/innen aber auch einiges abverlangt und ein hohes Maß an selbstständigem Weiterarbeiten, Wiederholen und Reflektieren vorausgesetzt.

Der Alltag findet unter der Woche größtenteils auf dem Campus statt. Als Einkaufsmöglichkeiten sind die Valley View Mall, Target, und viele andere Läden in Onalaska gut mit dem Bus erreichbar. Studenten/innen können mit ihrem student ID umsonst fahren. Nur Wal-Mart ist schwer mit dem Bus zu erreichen. Oft bieten sich aber auch amerikanische Studenten als Fahrservice an, die ihr Auto auf dem Campus haben. Am Wochenende wird in La Crosse viel und gerne gefeiert. Ob House Partys oder Downtown, es ist immer etwas los. Wisconsin ist in den USA besonders bekannt für seine Milchprodukte (vor allem Käse) und sein Bier, was aber nicht heißen soll, dass einem der Käse oder das Bier als Deutschem schmecken muss. Im Oktober wird in La Crosse sogar ein deutsches 'Oktoberfest' gefeiert, da viele Menschen in Wisconsin von Deutschen abstammen. Das 'Oktoberfest' ist ein riesen Spektakel und auf jeden Fall sehens- und erlebenswert. Da La Crosse direkt am Mississippi liegt und im Umland viele Berge liegen gibt es an der UWL ein großes Outdoor Programm, bei dem man etliche Touren buchen kann. Es lässt sich aber auch gut mal alleine, oder in einer Gruppe auf den Granddad Bluff klettern, besonders bei Sonnenuntergang. Für Austauschstudenten sind auch besonders die größeren Städte im Umland interessant. Während meiner Zeit in Wisconsin konnte ich so auch Madison, die Hauptstadt Wisconsins, Milwaukee, Minneapolis, St. Paul und Chicago (über die Thanksgiving Break eine gute Idee) erkunden. Alle eine Reise wert! Auch das Freakfest (Halloween-Festival mit Live Musik) in Madison ist einen Kurztrip wert. Ich habe gefühlt tausende Erlebnisse gehabt, die ich immer wieder gerne mitmachen würde. Sportlich kommt man an der UWL auch auf seine Kosten. Ein kostenloses Fitnessstudio, eine Kletterwand, sehr kostengünstige Fitness-Kurse und eine tolles Outdoor-Angebot erfüllen eigentlich jeden Wunsch.

Die Zeit an der UWL habe ich als super unkompliziert und wahnsinnig erlebnisreich erfahren. Die Uni bietet ein super Angebot in allen Richtungen und das Leben auf dem *global village* Flur war für mich unschlagbar.

